

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 3 (1927-1928)
Heft: 6

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

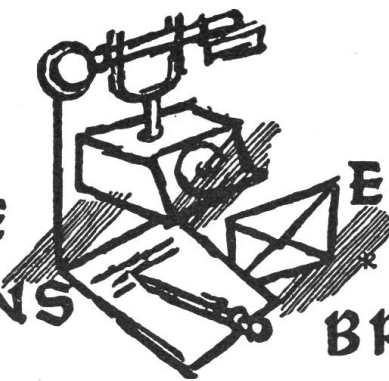
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

In unserm Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unsern Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Bei den Fragen, die sie nicht selbst so beantworten können, dass der Fragende wirklich eine brauchbare Auskunft bekommt, wenden sie sich an Fachleute, die uns jederzeit über jede Frage zur Verfügung stehen. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich. Sie haben lediglich Ihre genaue Adresse anzugeben und eine Briefmarke für die Antwort beizulegen. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

Die gefährliche Börse. Wir haben vor einiger Zeit eine Erbschaft gemacht. Das Geld war alles in soliden Papieren, Bundesbahnbobligationen, Obligatio-

nen des Kantons Bern, von einigen Kraftwerken usw., was weiss ich, alles Unternehmungen, bei denen man keine Befürchtungen haben muss. Meinem Mann aber gefiel diese Art Anlage des Geldes durchaus nicht. Er ist der Meinung, dass das Kapital auf diese Weise viel zu wenig Zins einbringe. Er hat die Titel gewechselt, zum grossen Teil in Aktien oder in die hoch verzinslichen deutschen Anleihen, und nicht genug damit, alle paar Wochen kommt er wieder mit einer neuen Idee nach Hause, wie er durch den Verkauf eines Papiere und den Ankauf eines andern einen guten Schnitt machen könne. Soviel ich aber sehe, wurde bis jetzt auf diese Weise auch noch nicht viel verdient. In einigen Fällen wurde zwar ein Gewinn von ein paar hundert Franken hereingebracht, aber es wurde auch schon etwas verloren.

Ich würde es nun für viel vernünftiger halten, selbst wenn bei der ganzen Geschichte am Schlusse noch etwas herauskäme, die Titel lieber liegen zu lassen, so wie sie sind, mit einem sichern Zins, statt all

Aufgeregt . . .

und reizbar! Aber Ruhe und Beherrschung heisst Ueberlegenheit in allen Lebenslagen. Ihre Nerven sind nicht in Ordnung. Eine Folge Ihrer rastlosen Arbeit und Ihrer Sorgen. Tun Sie nicht ein übriges! Meiden Sie den Nervenreger Coffein und trinken Sie fortan Kaffee Hag. Er ist coffeinfrei, ein echter Kaffee von hervorragendem Geschmack und Aroma und gereicht Ihnen also bestimmt zum Wohl.



KAFFEE HAG

Die Erste
und das Vorbild
aller guten
Fondant-Chocoladen
war und bleibt die
echte „Lindt“
Red Lindtfile
Heute, wie vor 40 Jahren,
unerreicht an Kraft und
Fülle des Aromas




Feingestrickte Unterkleider
Weltbekannte „SCHWAN“ Fabrikmarke
Schweizer Qualitäts-Ware

Strümpfe und Socken
Kinderartikel, Sportartikel,
Wollgarne etc.

Grösste Auswahl. Aeusserst billige Preise.

Bern: Fabrik-Dépôt, Gurtengasse 3
Ryff & Co. A.-G.

Biel: „Lama“
Neuengasse 44

Zürich: Tricosa A.-G., Rennweg 12

Genève: Tricosa S.A., Place Molard 11

La Chaux-de-Fonds: Tricosa S.A., Léopold Robert 9

der Aufregung, die diese Bankgeschäfte mit sich bringen.

Ist das im Grunde nicht die einzige gesunde Aussicht?

Frau E. K., Basel.

Antwort. Wenn jemand zu Anfang des letzten Jahres sein Vermögen in Obligationen anlegte, so besass er am Ende des Jahres ziemlich genau gleichviel, hatte also nichts gewonnen und nichts verloren. Der Index der schweizerischen Aktien hingegen stieg um 16 %. Mit andern Worten: Das durchschnittliche, in schweizerischen Aktien angelegte Vermögen von 100,000 Franken war im Dezember 1927 116,000 Franken wert. In diesem Falle waren also Aktien sicher die bessere Kapitalanlage, wie immer in Zeiten einer aufwärtsgehenden Konjunktur. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass auch Ihr Mann im letzten Jahre mit seinen Spekulationen verdient hat. Das Jahr 1927 war ein Jahr, in dem es eine Kunst war, zu verlieren, und sozusagen jeder Aktienbesitzer verdienen musste. Gewöhnlich geht es nun bei solchen Hausseperioden folgendermassen zu:

Die Leute, die etwas davon verstehen, haben vorher zu niedrigen Kursen eingekauft und ihren Gewinn gemacht oder gesichert. Das grosse Publikum aber wird auf die Hausse erst aufmerksam, wenn sie schon ihren Höhepunkt erreicht hat, oder schon vorbei ist. Der Fachmann kauft im allgemeinen eher bei sinkenden Kursen und verkauft während der Hausse. Das grosse Publikum verkauft bei sinkenden Kursen und kauft während der Hausse.

Zweifellos ist die Wirtschaftslage gegenwärtig günstig und auch die Aussichten. Aber bei einer grossen Anzahl von Papieren steht der Kurs in einem solchen Missverhältnis zum eigentlichen Ertrag, dass eine weitere Steigerung doch sehr unwahrscheinlich ist. Im grossen und ganzen, glaube ich, ist gegenwärtig eher der Moment, Obligationen zu kaufen und Aktien zu verkaufen.

Mit diesen Ausführungen möchte ich Ihnen nur zeigen, dass die Frage Obligationen oder Aktien nicht allgemein entschieden werden kann, es kommt immer auf den Zeitpunkt an. Auch mit Obligationen lässt sich etwas verdienen, wenn sie im richtigen Moment gekauft werden. Sinkt z. B. der allgemeine Zinsfuss, so steigen

automatisch niedrig verzinsliche, langfristige Obligationenanleihen.

Gerade wenn Sie ein Vermögen wirklich sicher anlegen wollen, empfiehlt es sich, die Risiken zu verteilen, einen Teil in Aktien, einen andern Teil in Obligationen anzulegen. Innerhalb der Aktien wiederum eine Verteilung auf möglichst verschiedene Branchen, z. B. Elektrizitätsaktien, Nahrungsmittelaktien usw. vorzunehmen, die Obligationen wiederum zu verteilen auf kurzfristige und langfristige. Ausserdem ist auch noch eine Verteilung vorzunehmen auf verschiedene Länder, noch besser auf verschiedene Kontinente. Eine solche Kapitalanlage ist theoretisch viel sicherer als die Anlage z. B. in mündelsicheren Obligationen eines einzigen Staates, oder in Obligationen einer einzigen Bank. Gerade der Krieg hätte uns die Richtigkeit dieser Verteilungstheorie lehren sollen.

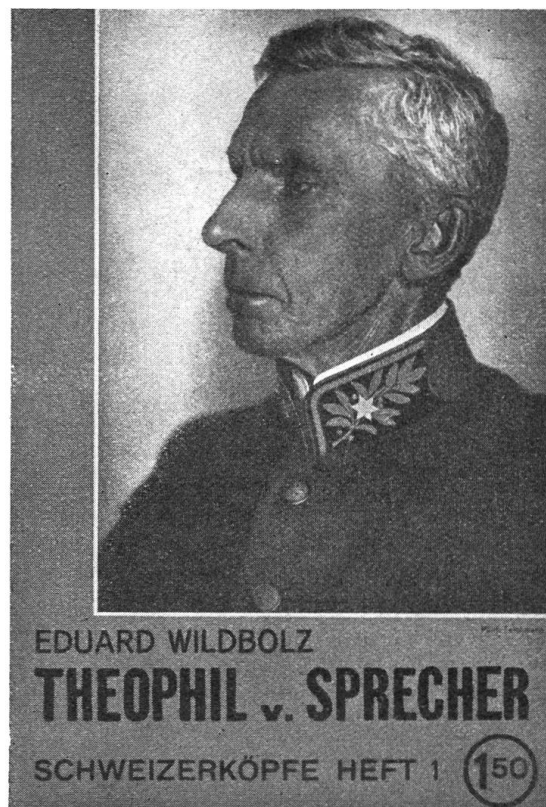
Aber auch, wenn Sie Ihr Vermögen auf diese Weise angelegt haben, kommen Sie nicht darum herum, die Anlage einigermaßen zu überwachen. Das beste wäre, Sie würden Ihr Wertschriftenverzeichnis jedes Jahr mindestens zweimal einer guten Bank zur Begutachtung vorlegen und alle Posten, die irgendwie etwas faul geworden sind, abstossen. Dieses Hinzuziehen einer Bank gibt Ihnen auch die Beruhigung, die Sie wünschen. Dass Ihr Mann wahrscheinlich trotzdem sich beim Heimkommen zuerst auf den Börsenbericht stürzt, ist ja nicht so schlimm: das Verfolgen der Börse ist eben an sich auch für Nichtspekulant^{en} ein spannendes Vergnügen, genau wie für Sportliebhaber das Lesen der Sportresultate.

Die humorlosen Schweizer. Seit Jahren kaufe ich die meisten Fastnacht- und Sechseläutenblätter. Aber wenn ich mich auf Herz und Nieren prüfe, muss ich hier zugeben, dass ich noch nicht ein einziges Mal herzlich dabei lachen konnte. Liegt die Schuld bei mir, oder sind wir ein so humorloses Volk, dass wir von Hause nicht fähig sind, eine humoristische Literatur zu produzieren?

Dr. F. H.

Antwort. Bei der Abstimmung über das Getreidemonopol nahm der Nebelspalter gegen das Monopol Stellung. Eine Bauernorganisation empfahl darauf den Wirtschafften mit bäuerlicher Kundschaft, den Nebelspalter abzubestellen.

Diese eine Tatsache zeigt Ihnen, warum es in der Schweiz so schwierig ist, nicht nur



Jeder Schweizer

muss dieses Büchlein lesen, das schlicht, eindrucksvoll und lebendig die Persönlichkeit unseres hervorragenden Oberstkorpskommandanten von Sprecher † schildert, und mit grosser Liebe auch die verborgenen menschlichen Züge beleuchtet. Mit 4 Abbildungen Fr. 1.50.

In jeder Buchhandlung erhältlich.

ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH

Liebhhaber

eines guten Tropfens

Ostschweizer Weines

beziehen diesen am besten beim

Verband ostschweizer. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Fastnachts- und Sechseläuten-, sondern überhaupt humoristische Blätter herauszugeben.

Der Schweizer lacht nicht weniger gern als der Bürger anderer Nationen. Aber er lacht nur gerne über die andern. Lachen andere über ihn, dann hört für ihn die Gemütlichkeit auf. Da nun aber immer, wenn jemand lacht, einer der Ausgelachte ist und dieser sich immer mit Vehemenz zur Wehr setzt, so erstickt diese mimosenhafte Empfindlichkeit jede humoristische Regung im Keime.

Aber nicht nur jeder einzelne spielt sich als gekränkte Leberwurst auf, sobald sein Name im Zusammenhang mit einer Situation genannt wird, die komisch wirken könnte. Es gibt kaum eine Institution in der Schweiz, die nicht ihren Vertretern als Tabu erscheint. Kein Witz ist so harmlos, dass nicht der Vorstand eines Jahrgängervereins oder der Sekretär eines Verbandes die heiligsten Güter seiner Interessengruppe für gefährdet hält.

Aber auch für erotischen Humor ist der Schweizer in schweizerischen Zeitungen ausserordentlich empfindlich. Die gleichen Zeichnungen und Anekdoten, die er ohne mit der Wimper zu zucken in ausländischen Zeitungen geniesst und die wochenlang den Augen der ganzen Familie in der Mappe aufliegen, empören ihn ins innerste Mark, wenn er sie in einer schweizerischen Zeitung sieht. Es ist also durchaus unsere Schuld, wenn viele unserer humoristischen Blätter nicht über die Schwiegermutterwitzperiode herauskommen.

Eine andere Schwierigkeit für satirische Blätter ist mit der Kleinheit unserer Verhältnisse gegeben. Der Herausgeber eines Genfer satirischen Blattes hat einmal da-

rüber geklagt, dass er regelmässig, wenn er über irgend einen seiner Mitbürger eine Satire geschrieben, nicht aus der Haustüre heraustreten könne, ohne mit der Nase auf ihn zu stossen.

Auflösung des Denksport-Bildes der letzten Nummer

1. Auto und Velo fahren links.
2. Auto, Zahl 6 verkehrt.
3. Vogel auf dem Wegweiser wäre weggefliegen.
4. Schatten bei Auto, Velo und Kilometerstein links, bei Kastanienbaum rechts.
5. Blühender Kastanienbaum und reifes Getreide treffen zeitlich nicht zusammen.
6. Das Velo hat keine Kette.
7. Die Inschrift befindet sich auf der hintern Seite des Steins, statt vorn oder seitlich.
8. Ein Wegweiser steht nur an einer Strassenkreuzung.

Ausserdem wurden noch folgende Fehler von Lesern mitgeteilt, die eigentlich nicht beabsichtigt waren:

Auto hat kein Landesabzeichen und kein Kantonswappen.

Velofahrer hält eine gebrochene Lenkstange. Dass auf einem Meilenstein «27 km von Bern» steht, anstatt wie auf diesen alten Steinen «VII Meilen nach Bern», ist unwahrscheinlich.

Aehrenfeld mit Strasse in gleicher Höhe ohne Graben.

Einzelnier Kastanienbaum an einer Landstrasse unwahrscheinlich.

Amol, seit Jahren bewährtes ideales Einreibemittel bei Ischias, Rheumatismus, Herenschuß und Kopfschmerzen, sowie bei andern Erkältungskrankheiten. Amol soll in keinem Haushalt fehlen. Erhältlich in allen Apotheken in großen und kleinen Flaschen.

Unschädliches Entfettungsmittel. Man kaufe sich in der nächsten Apotheke 4 Deka Fucabohnen, davon nimmt man zwei Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach drei Wochen dreimal täglich je zwei Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. Der Stuhlgang wird durch diese Bohnen günstig beeinflusst, ohne daß dieselben auf den menschlichen Körper schädlich wirken.

Nichts macht, besonders bei einer Dame, einen so unsauberen Eindruck als Mitesser, Pickel und fettglänzende Haut. Warum einen persönlich vernachlässigten Eindruck machen, wenn ein Warrebausch mit „Simi“ befeuchtet und die Hautpartien damit abgerieben, den unschönen Fettglanz verschwinden und Ihre Pickel in wenigen Tagen eintrocknen läßt? Auch für Herren nach dem Rasieren angewendet, wirkt „Simi“ desinfizierend und hautverbessernd. Das echte „Simi“ ist in jeder Apotheke und Drogerie zu Fr. 3 p. fl. erhältlich. Generaldepot: Steinertorstraße 23, Basel.
